

Sonntag, 9. Dezember 2018, 19 Uhr
Markuskirche Stuttgart

Drei Generationen Bach

JOHANN LUDWIG BACH

Mache dich auf, werde licht

JOHANN SEBASTIAN BACH

Schwingt freudig euch empor

CARL PHILIPP EMANUEL BACH

Magnificat

FRANCIS POULENC

Quatre motets pour le temps de Noël

RONDO vocale Stuttgart

sinfonia 02

Johanna Zimmer (Sopran), Marion Eckstein (Alt),

Fabian Kelly (Tenor), Philip Niederberger (Bass)

Leitung: Gereon Müller

*RONDO
vocale*

PROGRAMM

Johann Ludwig Bach (1677–1731)
Mache dich auf, werde licht
Kantate für Soli, Chor und Orchester

Francis Poulenc (1899–1963)
Quatre motets pour le temps de Noël – Motetten I und II
für 4 gemischte Stimmen a cappella

Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Schwingt freudig euch empor
Kantate für Soli, Chor und Orchester

Francis Poulenc
Quatre motets pour le temps de Noël – Motetten III und IV
für 4 gemischte Stimmen a cappella

Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788)
Magnificat
für Soli, Chor und Orchester

AUSFÜHRENDE

RONDO vocale
Sinfonia 02
Johanna Zimmer, Sopran
Marion Eckstein, Alt
Fabian Kelly, Tenor
Philip Niederberger, Bass

Musikalische Leitung: Gereon Müller

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

wir freuen uns, dass Sie heute, am 2. Advent, zu unserem Konzert in der Markuskirche mit wunderbaren Kompositionen von drei Vertretern der **Familie Bach** und von einem der profiliertesten Komponisten des 20. Jahrhunderts, **Francis Poulenc**, gekommen sind. Erläuterungen zu den Werken finden Sie in diesem Programmheft.

Das Ensemble RONDO vocale setzt einen für die Chorlandschaft Stuttgart in dieser Konsequenz einzigartigen Ansatz um: Die Programmgestaltung verbindet Werke aus **Barock, Klassik oder Romantik** mit Werken aus der **Moderne**. Wenn Sie mehr darüber erfahren möchten oder Interesse an unserer Chorarbeit haben, sprechen Sie uns bitte an. Eine gute Gelegenheit dazu bietet der kleine Empfang, zu dem wir Sie im Anschluss an das Konzert sehr herzlich einladen.

Außerdem möchten wir Sie auf die Möglichkeit einer Mitgliedschaft im Förderverein des RONDO vocale hinweisen. Sprechen Sie uns an, wir informieren Sie gerne. Ohne die Unterstützung der Mitglieder und ohne weitere Spenden, für die wir uns an dieser Stelle bedanken, wäre ein Programm wie dieses nicht möglich.

Für das **Jahr 2019** stehen bereits mehrere Konzerte in und außerhalb Stuttgarts fest – wir freuen uns, wenn Sie kommen und die Informationen an andere Interessierte weitergeben.

Vielen Dank!

RONDO vocale Stuttgart

Die Sängerinnen und Sänger im Chor RONDO vocale e. V. Stuttgart verbindet die Begeisterung für das gemeinsame Musizieren und die Freude am Singen geistlicher und anderer Chormusik. Zusammen erarbeiten sie Werke vom frühen 16. Jahrhundert bis zur Moderne für A-cappella- und Oratorienkonzerte. Stimmbildung unterstützt und bereichert die intensive Probenarbeit als Ensemble. Seit 2006 leitet Gereon Müller das RONDO vocale. Durch die Programmgestaltung zeigt der Chor innermusikalische Bezüge über Epochen-grenzen hinweg auf: Die Konzertbesucherinnen und -besucher hören an einem Konzertabend bekannte Harmonien und neuartige Klänge in einer besonderen Zusammenstellung. Das RONDO vocale versteht sich als relevantes Element der chorischen Basisarbeit in der baden-württembergischen Landeshauptstadt, die sich als Musikstadt mit einer herausragenden Chorszene einen Namen gemacht hat.

Internet: www.rondo-vocale.de

E-Mail: info@rondo-vocale.de

Gereon Müller (künstlerischer Leiter), E-Mail: mueller@rondo-vocale.de

Cornelia Karle (Stimmbildnerin), E-Mail: karle@rondo-vocale.de

Konrad Panzlaff (Vorsitzender), E-Mail: panzlaff@rondo-vocale.de

Sinfonia 02

Seit dem Jahr 2002 trägt das schon 30 Jahre bestehende Orchester den Namen Sinfonia 02. Hier wirken ausgewählte Instrumentalsolisten und Mitglieder großer Stuttgarter Orchester mit ihrem Konzertmeister Mathias Neundorf. Sie arbeiten mit zahlreichen Chören und deren Dirigenten im gesamten süddeutschen Raum zusammen.

Sowohl eine flexible Besetzungsgröße als auch ein weitgefächertes Repertoire zeichnen die Sinfonia 02 aus. So werden Werke vom klein besetzten Brandenburgischen Konzert bis zum sinfonischen Verdi- oder Brahms-Requiem, die Bach'schen Oratorien, die großen Chorwerke von Haydn, Mozart und Mendelssohn aufgeführt, aber auch unbekanntere Werke wie z. B. das Oratorium „Die letzten Dinge“ von Louis Spohr und Zeitgenössisches von Erkki-Sven Tüür oder Arvo Pärt bestreitet die Sinfonia 02 mit Bravour. Sie wird von der Presse als „hervorragender Klangkörper“ und für ihr „großartiges Zusammenspiel“ hoch gelobt.

Johanna Zimmer, Sopran

Johanna Zimmer ist sowohl in der Neuen Musik als auch im Lied- und Oratorium eine gefragte Interpretin. Nach ihrem Kirchenmusikstudium studierte sie Gesang bei Prof. Renée Morloc und war von 2011 bis 2015 festes Mitglied im SWR Vokalensemble. Seit 2015 ist sie erste Sopranistin der Neuen Vocalisten Stuttgart. Sie gastierte an den Opernhäusern von Berlin, Oslo und Antwerpen; Konzertengagements führten sie nach Wien, Kopenhagen und Budapest sowie nach China und Kanada. Rundfunkmitschnitte, CD-Produktionen und Fernsehaufzeichnungen dokumentieren ihre vielfältige Tätigkeit.

Marion Eckstein, Alt

Marion Eckstein studierte Germanistik und Schulmusik, bevor sie sich ganz dem Gesang zuwandte. Ihr Studium in den Klassen von Prof. Julia Hamari und Prof. Dunja Vejzovic schloss sie mit Auszeichnung ab. Als Konzertsängerin machte sich die Altistin einen Namen auf den großen europäischen Musikpodien und Festspielen in Berlin, Hamburg, Wien, Amsterdam, München, Stuttgart und Zürich und sie wirkt regelmäßig bei Uraufführungen zeitgenössischer Musik mit. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Dirigenten Thomas Hengelbrock, zunehmend erscheint sie auch auf der Opernbühne.

Fabian Kelly, Tenor

Fabian Kelly studiert seit 2013 Musik und Französisch auf Lehramt an der Universität Mainz sowie seit 2016 Opern- und Konzertgesang in der Klasse von Prof. Andreas Karasiak. Neben seinen Tätigkeiten als Chorleiter und nebenamtlicher Organist konzertierte Fabian Kelly bereits als Tenor in Malta, London, Antwerpen und Luxembourg. Gefragt im In- und Ausland, war er 2018 Solist des Rheinvokalfestivals, ist regelmäßiger Solist der Galluskonzerte und wird 2019 bei den Schwetzinger Festspielen singen. Er ist Mitglied des Exzellenzprogramms „Barock Vokal“, das die historische Aufführungspraxis pflegt.

Philip Niederberger, Bass

Philip Niederberger studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim bei Prof. Rudolf Piernay und Prof. Jutta Gleue. 2007, noch während des Studiums, kam er zum SWR Vokalensemble. Als Solist im oratorischen Fach und in der Alten Musik ist er ein gerne gesehener Gast bei Festivals in Deutschland und im europäischen Ausland, dokumentiert auch durch CD-Einspielungen. Seine große Erfahrung im Ensemblegesang („Lords of the chords“, Kammerchor Stuttgart unter Frieder Bernius, Pfälzisches Vokalensemble u. a.) gibt er als Coach gerne an junge Ensembles weiter.

Johann Ludwig Bach (1677–17331)
Mache dich auf, werde licht
Kantate für Soli, Chor und Orchester (JLB 9)

1. Arie: Mache dich auf, werde licht (Bass)

Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kömmt und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsternis bedecket das Erdreich, und Dunkel die Völker. Aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir.

2. Duett: Und die Heiden werden in deinem Licht wandeln (Sopran, Tenor)
Und die Heiden werden in deinem Licht wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet.

3. Rezitativ: Siehst du, verdüstert Aug' (Alt)

Siehst du, verdürstert Aug', der Ewigkeiten Strahl? Siehst du die Herrlichkeit, die dir bestimmet? Sein Glanz beschämt der Sternen Zahl, weil er aus Gottes Schoß entglimmet. Er zeigt der ganzen Welt, wie er aus Finsternis, gleich als im Anbeginn, vermöge, Licht zu bringen. Da nun die schwarze Nacht vor ihm entfliehen muss, wie sollst du denn nicht auch durch deine Nebel dringen?

4. Arie: Weicht, ihr Schatten (Sopran)

Weicht, ihr Schatten, denn des Himmels Gnadenschein bricht in voller Pracht herein, sich mit meinem Geist zu gatten. Weicht, ihr Schatten, weil der Herr mein Licht will sein.

5. Arie: Herr, nun lässt du deinen Diener (Tenor)

Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesaget hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern. Ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.

6. Arie: Herr, dein Wort (Alt)

Herr, dein Wort, das ist geschehen, und mein Herz ist freudenvoll, weil ich deinen Sohn gesehen, der mich selig machen soll. Lass ihn nach dem Kreis der Erden Licht, Preis, Hilf und Heiland werden.

7. Rezitativ: Dein Reich ist ja den Menschen zubereitet (alle Solisten)

Dein Reich ist ja den Menschen zubereitet; ich bin es nicht allein, dem du es hast bestimmt. Sieh, wie der Satan noch viel blinde Seelen leitet

und sie in Finsternis gefangen nimmt. Lass ihnen ebenfalls so hohen Glanz aufgehen. Steck deine Fackeln aus; durch dein allkräftig Wort, dass sie auch, gleich wie wir, nach deinem Christum sehen.

8. Lass Höchster, diesen Wunsch (Chor)

Lass, Höchster, diesen Wunsch, geschehen und führ durch deinen Sohn uns nach des Himmels Port.

Er ist der Weg, das Licht, die Pfort, die Wahrheit und das Leben, des Vaters Rat und ewigs Wort, den er für uns gegeben zu einem Schutz, dass wir mit Trutz an ihn fest sollen glauben; darum uns bald kein Macht noch Gwalt aus seiner Hand wird rauben. Mein' Füßen ist dein heiligs Wort ein Leuchte nah und ferne, ein Licht, das mir den Weg weist fort. So dieser Morgensterne in uns aufgeht, sobald versteht der Mensch die hohen Gaben, die Gottes Geist denen verheißt, die Hoffnung darauf haben.

Francis Poulenc (1899 – 1963)

Quatre motets pour le temps de Noël – I und II

für 4 gemischte Stimmen a cappella (FP152)

O magnum mysterium

O magnum mysterium,
et admirabile sacramentum,
ut animalia viderent Dominum
natum, jacentem in praesepio.
Beata Virgo, cuius viscera
meruerunt portare Dominum
Christum.

O magnum mysterium

O großes Geheimnis und wunderbares Mysterium, dass Mensch und Tier den Neugeborenen in der Krippe gesehen haben. Glückselige Jungfrau, deren Leib für würdig befunden wurde, den Herrn Christus zu tragen.

Quem vidistis, pastores

Quem vidistis, pastores, dicite,
annunciate nobis, in terris quis
apparuit? Natum vidimus et choros
angelorum collaudantes Dominum.
Dicite quidnam vidistis, et
annuntiate Christi nativitatem.

Quem vidistis, pastores

Wen habt ihr gesehen, ihr Hirten?
Erzählt, berichtet uns!
Wer ist auf Erden erschienen?
Den Neugeborenen haben wir gesehen und die Chöre der Engel, die den Herrn lobten.
Sagt, was ihr gesehen habt, und verkündet die Geburt Christi.

Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Schwingt freudig euch empor
Kantate für Soli, Chor und Orchester (BWV 36)

1. Chor

Schwingt freudig euch empor zu den erhabnen Sternen, ihr Zungen, die ihr
itzt in Zion fröhlich seid! Doch haltet ein! Der Schall darf sich nicht weit
entfernen, es naht sich selbst zu euch der Herr der Herrlichkeit.

2. Choral (Duett: Sopran, Alt)

Nun komm, der Heiden Heiland, der Jungfrauen Kind erkannt,
Des sich wundert alle Welt, Gott solch Geburt ihm bestellt.

3. Arie (Tenor)

Die Liebe zieht mit sanften Schritten sein Treugeliebtes allgemach.
Gleichwie es eine Braut entzücket, wenn sie den Bräutigam erblicket,
so folgt ein Herz auch Jesu nach.

4. Choral

Zwingt die Saiten in Cythara und lasst die süße Musica ganz freudenreich
erschallen, dass ich möge mit Jesulein, dem wunderschönen Bräutgam mein,
in steter Liebe wallen! Singet, springet, jubilieret, triumphieret, dankt dem
Herren! Groß ist der König der Ehren.

5. Arie (Bass)

Willkommen, werter Schatz! Die Lieb und Glaube macht Platz vor dich
in meinem Herzen rein, zieh bei mir ein!

6. Choral (Tenor)

Der du bist dem Vater gleich, führ hinaus den Sieg im Fleisch, dass dein ewig
Gotts Gewalt in uns das krank Fleisch enthalt.

7. Aria (Sopran)

Auch mit gedämpften, schwachen Stimmen wird Gottes Majestät verehrt.
Denn schallet nur der Geist darbei, so ist ihm solches ein Geschrei, das er
im Himmel selber hört.

8. Choral

**Lob sei Gott, dem Vater ton, Lob sei Gott, sein'm eingen Sohn, Lob sei Gott,
dem Heilgen Geist, immer und in Ewigkeit!**

Francis Poulenc (1899 – 1963)

Quatre motets pour le temps de Noël – III und IV

für 4 gemischte Stimmen a cappella (FP152)

Videntes stellam

Videntes stellam magi
gavisi sunt gaudio magno,
et intrantes domum obtulerunt
Domino aurum, thus et myrrham.

Videntes stellam

Als die Weisen den Stern
erblickten, waren sie erfüllt
von großer Freude, traten in die
Herberge und brachten dem Herrn
Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Hodie Christus natus est

Hodie Christus natus est,
hodie Salvator apparuit,
hodie in terra canunt Angeli,
lætantur Archangeli.
Hodie exsultant justi, dicentes:
Gloria in excelsis Deo.
Alleluia.

Hodie Christus natus est

Heute ist Christus geboren,
heute der Erlöser erschienen,
heute singen die Engel auf Erden,
frohlocken die Erzengel.
Heute jubeln die Gerechten und
rufen: Ehre sei Gott in der Höhe.
Halleluja.

Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1777)

Magnificat (Wq 215)

für Soli, Chor und Orchester

1. Magnificat (Chor)

Magnificat anima mea Dominum.
Et exsultavit spiritus meus in Deo
salutari meo.

1. Magnificat (Chor)

Meine Seele erhebt den Herrn
und mein Geist freuet sich Gottes,
meines Heilandes.

2. Arie: Quia respexit (Sopran)

Quia respexit humilitatem ancillae
suae. Ecce enim ex hoc beatam
me dicent omnes generationes.

2. Arie: Quia respexit (Sopran)

Denn er hat die Niedrigkeit seiner
Magd angesehen. Siehe, von nun
an werden mich selig preisen alle
Kindeskinder.

3. Arie: Quia fecit (Tenor)

Quia fecit mihi magna qui potens
est et sanctum nomen eius.

3. Arie: Quia fecit (Tenor)

Denn er hat große Dinge an mir
getan, der da mächtig ist
und dessen Name heilig ist.

4. Et misericordia eius (Chor)

Et misericordia eius a progenies in progenies timentibus eum.

5. Arie: Fecit potentiam (Bass)

Fecit potentiam in brachio suo,
dispersit superbos mente cordis sui.

6. Duett: Deposit potentes de sede (Alt, Tenor)

Deposit potentes de sede,
et exaltavit humiles.
Esurientes implevit bonis et divites
dimisit inanes.

7. Arie: Suscepit Israel (Alt)

Suscepit Israel puerum suum,
recordatus misericordiae suea.
Sicut locutus est ad patres nostros,
Abraham et semini eius in saecula.

8. Gloria Petri (Chor)

Gloria Patri et Filio et Spiritui
Sancto.

9. Sicut erat in principio (Chor)

Sicut erat in principio et nunc et
semper et in saecula saeculorum.
Amen.

4. Et misericordia eius (Chor)

Und seine Barmherzigkeit währet
von Geschlecht zu Geschlecht
bei denen, die ihn fürchten.

5. Arie: Fecit potentiam (Bass)

Er übet Gewalt mit seinem Arm
und zerstreut, die hoffärtig sind
in ihres Herzens Sinn.

6. Duett: Deposit potentes de sede (Alt, Tenor)

Er stößt die Gewaltigen vom Thron
und erhebt die Niedrigen. Die
Hungrigen füllt er mit Gütern und
lässt die Reichen leer ausgehen.

7. Arie: Suscepit Israel (Alt)

Er gedenkt der Barmherzigkeit und
hifft seinem Diener Israel auf.
Wie er geredet hat zu unsern
Vätern, Abraham und seinen
Kindern in Ewigkeit.

8. Gloria Petri (Chor)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist.

9. Sicut erat in principio (Chor)

Wie es war im Anfang, so auch jetzt
und immerdar und von Ewigkeit zu
Ewigkeit.
Amen.

Zum Programm

Den Komponistennamen Bach in das Zentrum eines Chorkonzerts – zumal in der Vorweihnachtszeit – zu stellen, scheint kein besonders origineller Einfall zu sein. Diesen berühmten Nachnamen allerdings unter drei Generationen aufzuteilen und dabei drei geistliche Werke zu versammeln, die zwischen 1711 und 1749 entstanden sind und dem Hörer erlauben, der rasanten musikgeschichtlichen Weiterentwicklung innerhalb des 18. Jahrhunderts beizuwohnen, erklärt die dramaturgische Idee dieses Konzerts. Fungieren die drei Bachwerke als Säulen, die das Konzert tragen und symmetrisch gliedern, finden sich in den dadurch entstehenden Zwischenräumen Ideen, Klänge und Harmonien, die zeigen, welch weite Wege die Sprache der Kunst und insbesondere der Musik zwischen dem 18. und dem 20. Jahrhundert zurückzulegen hatte.

Mit den „Quatre motets pour le temps de Noël“ ist es **Francis Poulenc** **1952** vorbehalten, seine subjektive, unabhängige und – dadurch stellvertretend für alle Hörerinnen und Hörer – persönliche Stimme erklingen zu lassen, die das vorweihnachtliche Geschehen aus seiner Sicht belauscht, betrachtet und reflektiert.

Diese vier Motetten gehören sicherlich zum expressivsten, aber gleichzeitig auch intimsten, was die Chormusik des 20. Jahrhunderts zum Thema Weihnachtsgeheimnis zu erzählen hat.

Das große Geheimnis der Geburt Jesu im Stall bei den Tieren „**O magnum mysterium**“ wird von Poulenc äußerst zart und vorsichtig dargestellt. Er macht nicht einmal den Versuch, das Geheimnis zu lüften und damit zu entzaubern. Poulenc, erst im reiferen Alter auch seinen spirituellen Neigungen nachgehend, wirkt in seinem geheimnisvollen Tasten in diesem Stück fast wie ein Kind, das mit leuchtenden Augen und erwartungsfroh staunend das geschmückte Weihnachtszimmer betritt. Die kristallklare Sopranstimme ist es, die diesen kindlichen Blick auf das Geschehen hörbar macht.

Die Neuigkeit von der Geburt des Herrn – „**Quem vidistis pastores**“ – durch die Hirten auf dem Felde verkündet, behält diesen im besten Sinne naiven, weil echten Ton flüsternd und hinter vorgehaltener Hand bei und lässt die Hirten auftreten, deren Bewegung musikalisch dargestellt wird. Die hohen Stimmen werden hier als Engelschor der profunden Bassstimme in immer neuen Stimmkombinationen entgegengesetzt, und vereint

erreichen alle vier Stimmen in der Aufforderung „Dicite“, „Sag uns!“ ihren Höhepunkt.

Die Magie des Sternenhimmels, ein winterliches Phänomen, das auch Kinderaugen zum Leuchten bringt, bildet den Anlass zur dritten Motette „**Videntes stellam**“. Auch hier sind es zunächst die hohen Stimmen, die eine leichte, schwebende und fast ätherische Atmosphäre erzeugen. Komplexer und chromatischer wird der Ton, wenn die Heiligen Drei Könige Gold, Weihrauch und Myrrhe als ihre Gaben zum Stall bringen.

Die abschließende Motette „**Hodie Christus natus est**“ ist die feierlichste und leuchtendste der vier Motetten. Der Tag, an dem Christus geboren wurde, wird gefeiert und das vielfach wiederholte „**Gloria in excelsis Deo**“ mündet in ein fulminantes „**Alleluja**“.

Während die vier Motetten von Francis Poulenc als Zeugnis einer spät erfahrenen und individuellen Spiritualität tief empfunden sind und viel über die Persönlichkeit des Komponisten offenbaren, geben die drei Werke des 18. Jahrhunderts einen Überblick über den Verlauf der musik- und geistesgeschichtlichen Entwicklungen ihrer Zeit.

1711 entstanden und für die Aufführung im Gottesdienst bestimmt, entstammt die Kirchenkantate „**Mache dich auf, werde licht**“ von **Johann Ludwig Bach** der Epoche des Hochbarock. Der in Meiningen als Kantor und Orchesterleiter tätige Vetter von Johann Sebastian Bach schrieb eine Kantate zur Adventszeit, die den damaligen Stand der Musik mit ihren vor allem französischen Einflüssen wiedergibt. Die Zweiteiligkeit der Kantate ist dem Umstand geschuldet, dass die Aufführung durch die Predigt getrennt wurde. Konventionell mutet über weite Strecken die musikalische Sprache an, sodass den Lauschenden „das Erwartete“ begegnet und sie das Folgende antizipieren können. Konventionell im Sinne von vorgegeben ist bei der Gattung der Kirchenkantate auch der formale Ablauf. Nach Arien, Duetten und Rezitativen, deren adventliche Inhalte in der Regel der bereits bestehenden Musik erst im Nachhinein unterlegt wurden, mündet die Kantate in einen feierlichen und ausgedehnten Schlusschor, der zum Abschluss der Kantate mit einem Choral der Gemeinde eine Stimme verleiht.

Die Partitur dieser Kantate wäre vermutlich gar nicht mehr erhalten, wenn nicht Johann Sebastian Bach die Abschriften zahlreicher Werke seines Vetters in seinen Besitz gebracht und die darin befindlichen Kantaten in seinen Leipziger Jahren im Gottesdienst aufgeführt hätte. Die Wertschät-

zung dieser Musik, die daraus spricht, setzt sich in der folgenden Generation dadurch fort, dass Carl Philipp Emanuel Bach genau diese Partituren nach dem Tod des Vaters nunmehr in seinen Besitz überführte.

Die Musik der Kantate „**Schwingt freudig euch empor**“ von **Johann Sebastian Bach** ist erstmals **1725**, wenn auch noch mit anderer Textgrundlage und als weltlicher Geburtstagsgruß erklingen. In der Regel war es die einzige Möglichkeit, eine einmal aufgeführte Musik ein zweites Mal zu Gehör zu bringen, wenn man sie, mit einem anderen Text versehen, in ein neues Werk transferierte. Johann Sebastian Bach tat dies sehr häufig und eben auch, als er 1731 auf der Suche nach geeigneter Musik für eine abzuliefernde Adventskirchenkantate war. Dieses in der Barockzeit übliche Verfahren nennt man „**Parodieverfahren**“ und das Wissen um dieses Verfahren stellt einen wichtigen Schritt zum Verständnis der Musik dieser Zeit dar. Da die Beziehung zwischen Text und Musik durch dieses Verfahren als nahezu willkürlich „**entlarvt**“ wird, muss es eine übergeordnete Beziehung zwischen Wort und Ton geben. In diesem Fall erklärt sich dies durch die Kenntnis der rhetorischen Komponente barocker Musik. Rhetorik bedeutet hier, dass Melodien und Motive, rhythmische Strukturen, aber auch harmonische Verläufe in einem Musikstück mit einer bestimmten und – nicht nur für den Kenner – relativ klar zu bestimmenden Bedeutung aufgeladen sind. Ein konkretes und gut nachvollziehbares Beispiel dafür findet sich gleich im ersten Choreinsatz des Eingangschors der Kantate. Über dem Text „**Schwingt freudig euch empor**“ erhebt sich in den einzelnen Stimmen ein musikalisches Motiv, das sowohl den freudigen Schwung durch eine bewegte Sechzehntelkette, als auch das „**empor**“ durch die Bewegungsrichtung der Melodie nach oben bildlich darstellt, den Text also praktisch wörtlich in Musik transferiert. Johann Sebastian Bach fand diese Musik in seiner oben erwähnten Geburtstagskantate aus dem Jahr 1725, die dort mit dem Text „**Steigt freudig in die Luft**“ versehen war. Der Text zur Adventskantate „**Schwingt freudig euch empor**“ war gegeben, und ob nun Geburtstag oder Advent – Wort und Musik passten zusammen. Formal unterscheidet sich die Kantate BWV 36 vor allem durch ihren sehr ausgedehnten Eingangschor von dem Vorbild des Vetters Johann Ludwig. Ansonsten werden den Arien zahlreiche Choräle anheimgestellt, die teilweise nicht dem Chor, sondern den Gesangssolisten zugewiesen werden. Das Ende des ersten Teils – auch hier haben wir an eine Aufführung vor und nach der Predigt im Gottesdienst zu denken – wird markiert durch

eine Strophe des Kirchenlieds „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, am Ende des zweiten Teils der Kantate folgt als Schlusschoral Luthers Adventslied „Lob sei Gott dem Vater ton“, das auch hier der zuhörenden und mitwirkenden Gemeinde in den Mund gelegt wird:

Lob sei Gott, dem Vater ton, Lob sei Gott, sein'm eingen Sohn, Lob sei Gott, dem Heilgen Geist, immer und in Ewigkeit!

Bei allen formalen Ähnlichkeiten dieser beiden Kantaten zeigt sich doch bei Johann Sebastian Bach eine deutliche Weiterentwicklung der Gattung. Nicht nur der Grad an Virtuosität und kunstvoller Gestaltung, sondern auch die Eleganz der musikalischen Sprache ist hier deutlich fortgeschritten, sodass die hochbarocke Reife des Werks an alle Beteiligten höchste Ansprüche stellt.

Dem jüngsten Vertreter der Familie Bach, **Carl Philipp Emanuel**, gebührt an diesem Abend der größte Raum, denn mit seinem **1749** entstandenen „**Magnificat**“ hat er ein Oratorium geschaffen, das über den gottesdienstlichen Gebrauch einer Kantate hinausgeht und einen Schritt in Richtung Konzertform wagt. Da Johann Sebastian erst 1750 starb, zeigt sich an diesem Werk, wie sich die junge Generation bereits an empfindsame Musik wagte, während die Vätergeneration noch die letzten Früchte barocker Kompositionskunst erntete. Auch hier lassen sich, bei aller Unterschiedlichkeit der Stile, noch deutlich Bezüge und Abhängigkeiten zwischen den Werken erkennen, sodass der zweite Sohn Johann Sebastian Bachs als Frühklassiker im barocken Gewand bezeichnet werden kann.

Finden sich in den eindrucksvollen Ecksätzen, zu Beginn das „**Magnificat**“ und gegen Ende das „**Gloria Patri**“, ausgedehnte und umfangreiche Chorstücke, die kompakt und weitgehend homophon ihre Strahlkraft entwickeln, wirkt die ausladende Schlussfuge „**Sicut erat in principio**“ mit anschließendem „**Amen**“ wie eine Reminiszenz an die großartige barocke Fugenkunst von Johann Sebastian. In den teilweise sehr langen und ausdrucksvollen Arien, die die Mittelsätze des Oratoriums bilden, entwickelt der Sohn jedoch immer wieder ganz eigenständige und sehr moderne musikalische Ideen, die über die barocke Rhetorik der vergangenen Generationen hinausgehen und ansatzweise schon einen ganz persönlichen Ton des Komponisten erkennen lassen. Beispielhaft zeigt sich diese Modernität vor allem in der Nummer 4, dem „**Et misericordia eius**“. Dieses Chorstück wirkt nicht etwa dezent modern im Sinne der aufkommenden Empfindsamkeit des 18. Jahrhunderts, es geht weit darüber hinaus und

gemahnt mit seiner ausgeprägten Chromatik und der stark angereicherten Harmonik an eine noch weit entfernte Tonsprache, wie sie erst romantische Künstler hervorzubringen in der Lage sein werden. Insgesamt ist Carl Philipp Emanuel mit diesem Magnificat ein Werk gelungen, das sich keinesfalls hinter dem großen Vorbild des Vaters versteckt, sondern selbstbewusst neben übernommene Traditionen das Neue und Junge setzt und damit in die Zukunft weist.

Anders als die beiden anderen Bachwerke des Abends entstand das Magnificat als originäre Komposition, die nicht auf der Basis bereits vorhandener Kompositionen fußte. Nach der Uraufführung wurde das Magnificat aber umgekehrt als musikalischer „Steinbruch“ verwendet und zahlreiche Nummern fanden Eingang in verschiedene weitere geistliche Werke des in Berlin und später Hamburg tätigen Bachsohnes. Darüber hinaus wurde das Magnificat nach seiner Leipziger Erstaufführung 1749 – der stolze Vater wollte wohl den Fortschritt der Künste des Sohnes seinem Leipziger Publikum vorstellen – immer wieder umgearbeitet und hinsichtlich der Instrumentalbesetzung variiert.

Diese aus heutiger Sicht fast „respektlose“ Haltung dem eigenen Werk gegenüber zeugt von einem Selbstverständnis aller Musikergenerationen, die noch bis ins 19. Jahrhundert verbreitet war. Die allermeisten Komponisten hätten ihre Profession sicherlich als die eines begabten und gewissenhaften (Kunst-)Handwerkers beschrieben und den Anspruch eines aus sich selbst heraus schöpfenden Künstlers von sich gewiesen.

Eine künstlerische Haltung, die das eigene Werk als Werk eines schöpferischen Genius begreift und nicht für den konkreten Anlass, sondern für „alle Zeiten“ erschafft, findet sich erst im 19. Jahrhundert bei Künstlern und Musikern. Allgemein gilt hier Ludwig van Beethoven als einer der ersten Komponisten, die sich ausschließlich als freischaffender Künstler verstanden und davon ausgingen, dass ihre Werke allgemeingültig seien und sie überleben würden.

Dieses künstlerische Selbstverständnis zeigt sich noch viel deutlicher in späteren Jahrhunderten und beispielhaft in den reifen Werken Francis Poulencs. Er und seine Zeitgenossen gehen dann allerdings noch einen Schritt weiter: Ihre Werke sind allesamt Ausdruck einer radikal subjektiven, unbedingten und keinesfalls allgemeingültigen Sichtweise und werden dadurch erst zur modernen Kunst.

Gereon Müller

Konzerte des RONDO vocale im Jahr 2019

Palmsonntag, 14. April 2019, 19 Uhr, Markuskirche Stuttgart

Baltic Strings

Arvo Pärt (* 1935): Pilgrim's Song (2001)

Peteris Vasks (* 1946): Lord open our eyes (2012)

Arvo Pärt: Trisagion (1994)

Lepo Sumera (1950 – 2000): Concerto per voci e strumenti (1997)

Arvo Pärt: Adam's Lament (2009)

RONDO vocale

Sinfonia 02 (Mathias Neundorf)

Musikalische Leitung: Gereon Müller

Samstag, 6. Juli 2019, 19 Uhr, Stadtkirche St. Veit, Waldenbuch

Sonntag, 7. Juli 2019, 18 Uhr, Evang. Kirche, Benningen am Neckar

Vom Licht

Eric Whitacre (* 1970): Lux aurumque

Thomas Tallis (1505 – 1585): Lamentationis Prophetae Jeremiae I. Teil

Morten Lauridsen (* 1943): O nata lux

Thomas Tallis: Lamentationes Prophetae Jeremiae II. Teil

Ēriks Ešenvalds (* 1977): Stars

Thomas Tallis: Lamentationis Prophetae Jeremiae III. Teil

Morten Lauridsen: O magnum mysterium

Thomas Tallis: Lamentationis Prophetae Jeremiae IV. Teil

Eric Whitacre: Sleep

RONDO vocale

Improvisationen: Levan Stülpnagel, Violoncello; Stephanie Lepp, Flöten

Musikalische Leitung: Gereon Müller

Dieses Konzert wird gefördert durch:

STUTTGART



Regierungspräsidium Stuttgart